

Der Autor des Buches „1x1 des Lizenzmanagements“ über aktives Lizenzieren

Die Überraschung, das Ei und die Lizenz

Was war am 9. Juni 1993? Grundlegendes hat sich seitdem verändert. Aktives Lizenzmanagement kann 15 bis 30 Prozent Softwarekosten reduzieren und bewahrt Sie vor Rechtsverstößen. Absurderweise machen sehr wenige Unternehmen davon Gebrauch.

Von *Torsten Groll, CTC Computer Training & Consulting*

Ist Ihr Software-Lizenzmanagement auch eher ein Überraschung-Ei? Sicherlich kennen Sie es: das Überraschung-Ei. Eigentlich hat man, wenn überhaupt, nur eine leise, meistens aber gar keine Ahnung, was darin sein könnte. Auch ein kleiner Schütteltest bringt nur selten Gewissheit. Der wahre Inhalt kommt erst dann zum Vorschein, wenn man die Verpackung aus der Schokoladenhülle herausholt und öffnet.

Ähnlich müssen sich viele IT-Manager und Vorstände fühlen, wenn Sie darauf angesprochen werden, wie es denn in ihrem Unternehmen um das Software-Lizenzmanagement bestellt ist. Denn die wenigsten haben dieses wichtige Thema mit all seinen Facetten fest im Blick. Eine mögliche Ursache dafür ist sicherlich, dass Software nicht visualisierbar ist und was nicht gesehen werden kann, gerät buchstäblich aus dem Blickfeld. Vielleicht ist auch das ein Grund, weshalb quasi jeder Bleistift und jede Büroklammer inventarisiert wird, aber eine aktuelle Liste über alle sich im Einsatz befindlichen Softwareprodukte nur schwer zu erstellen ist.

Unternehmen sind oft über Jahre hinweg zu komplexen Gebilden herangewachsen, und jedes ist anders. Die Schnelligkeit, mit der sich das Geschäft verändert, zwingt die IT, sich effektiver zu organisieren und die angebotenen Services permanent auf den Prüfstand zu stellen. Dabei bekommt gerade jetzt auch das lange vernachlässigte Wirtschaftsgut „Software“ einen immer größeren Stellenwert in der Gesamtbetrachtung der IT-Kosten. Schon lange ist, statistisch gesehen, die installierte Software (und die daran gekoppelten Services) der größte Kostenblock bei der Ausrüstung eines IT-Arbeitsplatzes. Die Unternehmen investieren durchschnittlich mehr als ein Drittel des vorhandenen IT-Budgets in den Kauf von Software und in den Abschluss von Wartungsverträgen. Es wird ein enormer Aufwand betrieben, um die

mittlerweile fast vollständig von der IT abhängigen Geschäftsprozesse zu managen. Die ständige Verfügbarkeit von IT-Kapazitäten zu gewährleisten, gehört zu den erfolgskritischen Faktoren eines Unternehmens. Störungen können auch die Beziehungen zu Kunden und Geschäftspartnern beeinträchtigen. Fällt die IT aus, kommt es nicht selten zu rechtlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen. Deswegen setzen die Unternehmen alles daran, ihre Softwaresysteme stabil und funktionstüchtig zu halten.

»» *Wie würde sich ein Verlust einzelner oder mehrerer Systeme durch erzwungene Stilllegung auf Ihre Geschäftstätigkeit auswirken?* ««

Wirtschaftliche Konsequenzen

Erinnern Sie sich an den 9. Juni 1993? Richtig. Das war ein Mittwoch. Aber es könnte auch sein, dass seit diesem Tag einige IT-Verantwortliche nicht mehr so ruhig schlafen können. Denn an diesem Tag wurde Software in Deutschland ausdrücklich urheberrechtlich geschützt! Das bedeutet, jeder Softwarehersteller kann, unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben in Deutschland, die Einhaltung und Erfüllung der mit dem Kauf der Software akzeptierten Lizenzbedingungen (Nutzungsbedingungen) jederzeit prüfen. Im schlechtesten Fall könnte er auf Unterlassung klagen und verlangen, dass die nicht korrekt lizenzierten Systeme stillgelegt werden. Im günstigsten Fall müssen Sie nur die unlizenzierte Software nachlizenzieren (vorbehaltlich weiterer Schadensersatzforderungen), meistens aber zu einem viel höheren

Preis, als ursprünglich vereinbart. Von einem eventuell drohenden Imageschaden will ich gar nicht erst sprechen.

Statistische Erhebungen der BSA (Business Software Alliance) gehen davon aus, dass jede dritte Softwareinstallation illegal, d. h. nicht korrekt lizenziert im Einsatz ist. Die häufigste Ursache dafür ist der leichtfertige Umgang mit dem Wirtschaftsgut „Software“ und mangelndes Software-Lizenzmanagement. Nach einer Umfrage der BSA im vergangenen Jahr sind sich über 40 Prozent der Unternehmen nicht völlig sicher, ob Ihre eingesetzte Software korrekt lizenziert ist. Immer wieder ruft die BSA Unternehmensmanager und IT-Verantwortliche dazu auf, sich verstärkt dem Software- und Lizenzmanagement zu widmen. Die BSA hatte im Jahr 2005 die Zahl der abgeschlossenen Fälle, in denen sie gegen den Einsatz unlizenzierter Software ermittelt hat, um 33 Prozent auf knapp über 1000 erhöht. Gleichzeitig stieg die Summe der Schadensersatzzahlungen um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Die aktuelle Kampagne führte, so ist es auf den Webseiten in der Meldung vom 17.12.2009 nachzulesen, zu einem „rasanten Anstieg von Hinweisen auf unlizenzierte Software in Unternehmen“. Jedes Jahr werden für die Bereitstellung von Software erhebliche Summen aufgewendet, doch kaum ein Unternehmen hat einen ausreichenden Überblick über seine eingesetzte Software. Ein schwerwiegender strategischer Fehler, denn wer die Lizenzthematik falsch einschätzt, muss unter Umständen nicht nur finanzielle Risiken befürchten, sondern läuft auch Gefahr, gegenüber dem Hersteller bzw. dem Gesetzgeber die rechtliche Compliance nicht einhalten zu können.

Rechtliche Compliance

Gerade unter diesem Aspekt und auch aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation in ganz Deutschland wird der Druck auf die IT-Verantwortli-



chen, Kosten zu senken, enorm steigen. Im Gegenzug werden die Hersteller, bedingt durch fallende Umsätze und geringere Lizenzeinnahmen, sehr viel öfter bei Ihnen vor der Tür stehen und die Einhaltung der vereinbarten Nutzungsrechte aufs Penibelste überprüfen. Wenn Sie sich hier keinem Risiko aussetzen wollen, das vielleicht Ihr Unternehmen gefährden könnte, sollten Sie sich schnellstens ausführlich mit dem Thema Lizenzmanagement auseinandersetzen. Sieht man sich die Situation in den Unternehmen genauer an, dann führt das Lizenzmanagement heute häufig immer noch ein Schattendasein als ungeliebtes Anhängsel im Asset- und Konfigurationsmanagement innerhalb des IT-Betriebs. Das Lizenzmanagement ist im Vergleich mit anderen Gebieten im IT-Umfeld immer noch ein sehr junger Fachbereich und

» *Besitzen Sie Richtlinien für den Umgang mit Software in Ihrem Unternehmen?* «



Mehr zum Buch „1x1 des Lizenzmanagements“ erfahren Sie auf Seite 24. Außerdem wird Torsten Groll zwei Fachvorträge auf der LicenceWorld (29. April 2010) halten.

Die vier wichtigsten Aufgabenbereiche des Lizenzmanagements sind:

- Die Schaffung von Transparenz
- Die Reduzierung der Kosten
- Die Einhaltung der Compliance gegenüber dem Hersteller
- Die Erfüllung der rechtlichen Vorgaben gegenüber dem Gesetzgeber

demzufolge fehlt es oft an konkretem Wissen und Erfahrungen. Die Hersteller tragen ihr Übriges dazu bei, wenn Sie fast im Jahresrhythmus immer neue und teilweise auch kompliziertere Lizenzmodelle und -metriken auf den Markt werfen. Auch allgemeingültige Definitionen, die ein Lizenzmodell oder eine Lizenzmetrik (wie wird gezählt) beschreiben, existieren immer noch nicht und machen den Lizenzdschungel für den Kunden immer undurchdringlicher. Die Norm ISO/IEC 19770-3 (Software Entitlement Tag) bemüht sich allerdings seit einiger Zeit, hierfür einen Standard zu etablieren, damit es zukünftige Lizenzmanagement-Werkzeuge einfacher haben, die richtige Lizenzmetrik der installierten Software zu erkennen und richtig abzubilden. Denn nur wenn die Anzahl der technischen Installationen mit der Anzahl der gekauften Lizenzen übereinstimmt (sie-

he Grafik Y-Modell), kann eine Compliance-Aussage getroffen werden. Bei einer Umfrage durch Dynamic Research, die von LANDesk zum Thema „Wie reagieren Anwender auf einen Lizenzaudit“ im Jahr 2005 in Auftrag gegeben wurde, hofften beispielsweise 29 der befragten Unternehmen, „... dass alles gut geht“ und 41 waren zuversichtlich, „... dass alles gut geht“. Haben Sie die Antworten auf folgende beispielhafte Fragen?

- Könnten Sie sofort Ihren aktuellen Bestand an PCs, Servern und anderem IT-Equipment abrufen?
- Wissen Sie, wie viele unterschiedliche Softwareanwendungen Sie haben, und werden diese auch alle eingesetzt und tatsächlich genutzt?
- Wird Ihre Software zentral oder dezentral beschafft?
- Werden die Vertragsunterlagen für Ihre

Multi-Vendor Licence Advisory Services für SAP-Customers



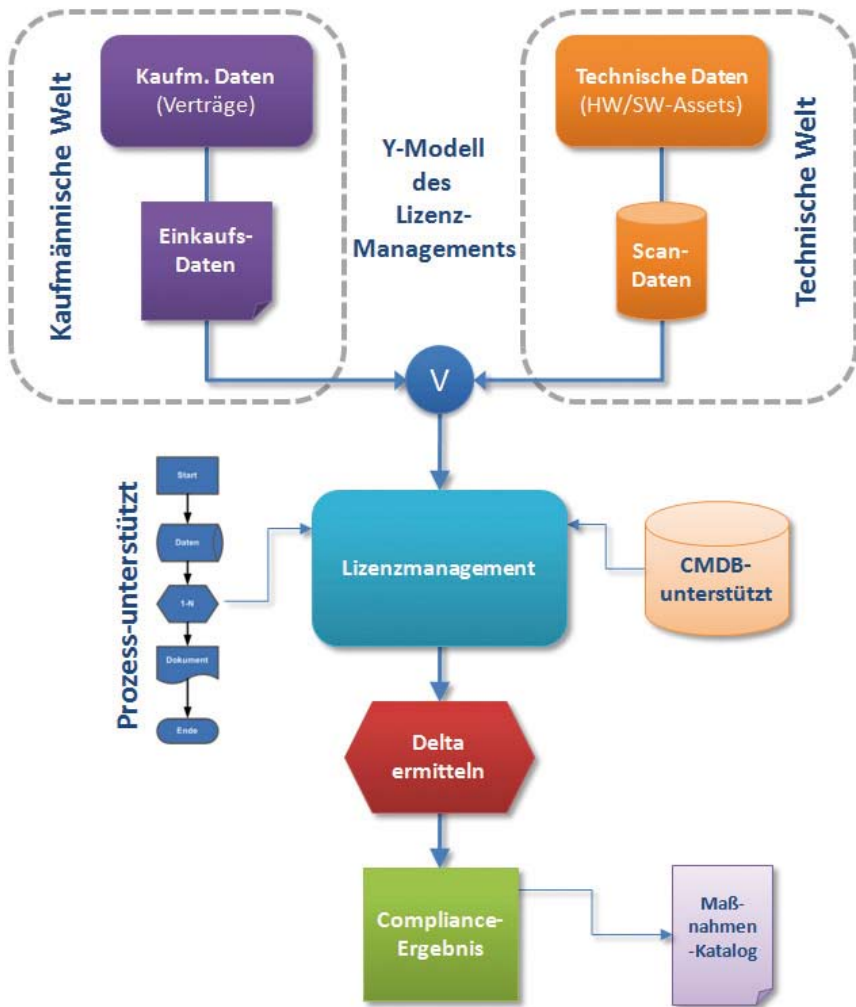
LicenceWorld

29. April 2010, Heidelberg

Alles zu den Themen Lizenzmanagement, Pflegegebühren, stille Software, Lizenzvermessung, Lizenzeinkauf und -beschaffung, Enterprise Support, User-Typen, ITIL, Softwareverwaltung, Support, Rabatte und Auslandszuschläge, Outsourcing, Gebrauchtlizenzen etc.
(Vorträge, Intensivseminare und Ausstellung)

www.LicenceWorld.net

SAVE THE DATE!



Nur wenn die Anzahl der technischen Installationen mit der Anzahl der gekauften Lizenzen übereinstimmt, kann eine Compliance-Aussage getroffen werden (Y-Modell).

- Software an einer Stelle geführt?
- Was passiert mit der Software, die nicht mehr genutzt oder deinstalliert wird? Wird das in den Verträgen nachgehalten?
 - Kann Software von Mitarbeitern unerlaubt installiert werden?
 - Besitzen Sie Richtlinien für den Umgang mit Software in Ihrem Unternehmen?
 - Werden diese Richtlinien von jedem verstanden, „gelebt“ und ihre Einhaltung regelmäßig überprüft?

Vielleicht können Sie einige der gestellten Fragen mit Ja beantworten, vielleicht müssen Sie sich aber auch eingestehen, dass Sie diese Aspekte noch nicht ausreichend betrachtet haben. Wenn Sie einige der eingangs gestellten Fragen mit Nein beantworten mussten, finden Sie sich sicherlich in der Gruppe „Zuversichtlich“ oder „Hoffen, dass alles gut geht“ wieder, d. h. Sie müssen handeln. Um für die Sache ausreichend gewappnet zu sein, ist es wichtig, dass Sie ihre SW-Life-Cycle-Prozesse im Griff haben. Denn nur wenn Sie einen gesamthaften Überblick über die im Unter-

nehmen eingesetzte und genutzte SW haben, können Sie die geforderten Ziele erfüllen und sicherstellen. Keinen ausreichenden Überblick über die im Unternehmen eingesetzte Software zu haben, entbindet die Geschäftsleitung nicht von der Verantwortung, lizenzrechtliche Bestimmungen einzuhalten. Bei Verstößen haften die Unternehmer sogar persön-

lich, und es drohen Geldstrafen oder Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren. Die handelsrechtliche Verantwortlichkeit verpflichtet die meisten Unternehmen zur Einführung und den Betrieb eines Risikomanagementsystems, zu dessen Aufgaben auch die Überwachung von operativen Risiken gehört. Ein zu bewertendes Risiko kann dabei sein – für Lizenznachkäufe aufgrund einer festgestellten Unterlizenzierung –, Rückstellungen zu bilden. Mit einem Lizenzmanagement sind diese Risiken, die sich dabei auch auf das gesamte Unternehmen auswirken können (Basel II, Kreditbonität), minimierbar. Eine zentrale Verwaltung aller erworbenen Lizenzen und der dazugehörigen Verträge in Verbindung mit einer permanenten Analyse der installierten und aktiven SW-Basis kann dabei helfen. Die Anforderungen der Hersteller, bei einem anstehenden Audit möglichst genaue und plausible Zahlen über die Anzahl der aktiven Installationen und der erworbenen Lizenzen vorzulegen, ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Für diese komplexe Aufgabenstellung ist – da sind wir uns, glaube ich, einig – eine Excel-Liste nicht mehr das Mittel der Wahl. Hier müssen moderne Lizenzmanagement-Tools her, die beispielsweise vorhandene Daten aus ERP-Anwendungen, Anlagenbuchhaltung, Personalverwaltung und System-Management-Tools sammeln und verarbeiten können. Ein funktionierendes Lizenzmanagement hilft Ihnen nicht nur die Compliance- und gesetzlichen Anforderungen einzuhalten. Wenn Sie immer einen ausreichenden und aktuellen Überblick über Ihre Bestände haben, die Software nicht mehr nach dem Gießkannen- und „Wünsch Dir was“-Prinzip verteilt wird, werden Sie schnell feststellen, dass Sie Ihre Softwarelizenz- und Wartungskosten reduzieren können. Damit wird auch bald das Lizenzmanagement vom Cost- zum Profitcenter und der Vergleich mit dem Überraschungs-Ei verschafft keinen unruhigen Schlaf mehr.

www.ctc-consulting.de
www.1mah1Lima.de



Torsten Groll, „1x1 des Lizenzmanagements“, Praxisleitfaden für Lizenzmanager, Verlag Hanser, 302 Seiten, 2009. Nähere Informationen dazu finden Sie auf Seite 24. Wollen Sie mehr Informationen? Auf den Webseiten www.1mah1Lima.de erfahren Sie, wie Sie die ersten Schritte bei der Umsetzung eines Lizenzmanagement-Projektes oder dessen Betrieb in Ihrem Unternehmen gehen können. Dort finden Sie auch begleitende Seminare und Workshops zum Thema. Oder per E-Mail an: Torsten.Groll@ctc-consulting.de